

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

5.8.1870 (No. 184)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 5. August.

N. 184.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

† Berlin, 3. Aug. Se. Maj. der König hat auf die Bundesanleihe eine halbe Million zeichnen lassen; auch die Königin und andere Mitglieder des königlichen Hauses haben sich an dem patriotischen Unternehmen betheiligigt. An der heutigen Börse fand die Anleihe die lebhafteste Betheiligung.

† Berlin, 4. Aug. Offiziell. Näheres über die Saarbrücker Feuers der feindlichen Artillerie räumte die schwache Vorposten-Abtheilung die Stadt erst, als der Feind mit drei Divisionen vorging. Die Unsrigen nahmen nördlich dicht bei der Stadt eine neue Beobachtungsstellung. Der diesseitige Verlust beträgt trotz der Chassepots, der Mitrailleusen und zahlreicher Artillerie 2 Offiziere und 70 Mann. Der Verlust des Feindes scheint bedeutend.

Gleichfalls am Dienstag überschritt der Feind bei Rheinheim die Grenze und eröffnete auf die kleinsten diesseitigen Patrouillen ein heftiges Tirailleurfeuer, wobei nur 1 Pferd gestreift wurde. Bei Anbruch der Nacht ging der Feind zurück. Die Haltung der Unsrigen war durchweg herrlich.

† Mainz, 3. Aug. Der Großherzog von Sachsen-Weimar wird auf heute Abend oder morgen früh erwartet. Das große Hauptquartier verbleibt heute hier. Die Proklamirung des Königs an die Armee bringt überall eine begeisterte Stimmung hervor.

† Mainz, 4. Aug. 9^{1/2} Uhr Vormittags. Bis jetzt sind im königl. Hauptquartier von der Grenze keine weiteren Nachrichten eingegangen.

† Hamburg, 3. Aug. Hier ist die Betheiligung an der Zeichnung auf die Bundesanleihe bedeutend und ergibt allgemein ein höchst befriedigendes Resultat. Man erwartet, daß auch viele kleine Zeichnungen stattfinden.

† Westf., 3. Aug. Unterhaus. Ein königl. Reskript schließt die Session und beruft die nächste Session auf morgen. Der Präsident hebt in seiner Rede hervor, die Monarchie stütze sich gegenwärtig auf die Honved und die gemeinsame Armee. Der König und die Nation haben die strengste Neutralität als heilig anerkannt. Honved und Armee sichern diese Neutralität. Gestützt auf sie, sehen wir der Zukunft furchtlos entgegen.

† Paris, 4. Aug. Vormittags. Vom Kriegsschauplatz keine neuen amtlichen Meldungen.

† Brüssel, 4. Aug. Wie der „Moniteur Belge“ meldet, wurde die Demission des Ministers Tacq angenommen und Jacobs zum Finanzminister ernannt. Anethan übernimmt interimistisch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Der König wird die Kammern persönlich eröffnen.

† Gent, 3. Aug. Gelegentlich der Wahlen fanden unbedeutende Ordnungsstörungen statt. Das Militär stellte die Ordnung wieder her. Auch in Brüssel hat eine Ruhestörung stattgefunden. Ein königl. Dekret ruff die Kammern auf den 8. August zusammen.

† London, 3. Aug. (Oberhaus.) Lord Russell beantragt die zweite Lesung der gestern eingebrachten Mißbill, damit die Regierung hinreichende Mittel zur Betheiligung Belgiens besitze. Granville erklärt, die Regierung anerkenne vollständig die Verpflichtungen Englands gegen Belgien und habe den übrigen Regierungen darüber Mittheilungen gemacht. Russell zieht die Bill zurück. Unterhaus. Der Kriegsminister gibt Aufschlüsse über den Heeresbestand: 82,500 Reserve, 22,000 vollständige Bespannungen, 300,000 überzählige Hinterlader.

† London, 4. Aug. Die Verstärkung der Flotte wird in sämtlichen Werften und Kriegshäfen nimmehr energisch betrieben.

Deutschland.

Karlsruhe, 4. Aug. Abends 5 Uhr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die badische Division heute Vormittag gegen Süden vorgedrückt und hat die französische Grenze überschritten. Das Hauptquartier befindet sich in Lauterburg. — Eine Rekognosirung auf dem linken Rheinufer bei Selz hat ergeben, daß dort nur wenige französische Truppen sich befinden. Unsere braven Truppen haben 30 Nachen erbeutet und auf das rechte Rheinufer in Sicherheit gebracht. Verlust: ein Leutnant und 2 Gemeine todt; ein Gemeiner verwundet.

Vom Oberrhein, 1. Aug. (N. Z.) Die bayrischen Vorposten und Patrouillen schamuzieren bereits wacker mit den Franzosen umher, und wenn dies auch nur kleine Gefechte sind, ohne weiteren sonderlichen Einfluß auf das Ganze, so beleben sie doch den Geist der Soldaten und erhöhen deren Selbstvertrauen. Unzweifelhaft ist letzteres bei allen unseren Truppen vorhanden, und es wird so leicht

keine Bayern, Württemberger, Badener oder Preußen geben, die nur die geringste Beforgniß vor den Franzosen haben, oder gar die Furcht hegen, denselben nicht vollständig in jeder Hinsicht gewachsen zu sein. „Laß sie nur anstürmen, sie sollen schon wieder zurück“, sagen lachend die Soldaten. Vortrefflich vertragen sich jetzt die Bayern und Preußen mit einander, und sind durchweg die besten Kameraden, die sich brüderlich helfen und gern gemeinsame Patrouillen mit einander machen, oder sich auf den Feldwachen besuchen. — Der Kronprinz von Preußen, als Oberfeldherr der Südbarmee, hat schon häufig die bayrischen Truppen besucht, anerkennende Worte zu ihnen gesprochen, und ist stets mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt worden.

* Saarbrücken, 27. Juli. Bereits unter vorstehendem Datum schreibt ein Berichterstatter der Wiener „N. Fr. Presse“:

Nachdem ich die Lage der Schwefelstädte St. Johann-Saarbrücken gesehen und das Terrain, welches diese beiden Orte von der französischen Grenze trennt, flüchtig untersucht habe, bin ich zur Ansicht gelangt, daß hier schwerlich größere Kämpfe stattfinden werden. Die Gründe dafür sind folgende: Züts erste ist das Terrain derart unregelmäßig, daß es schon nicht leicht sein müßte, größere Truppenmassen auf demselben zu entwickeln, geschweige denn mit denselben zu operiren; dann aber wäre die preussische Position gegen die Franzosen eine so wenig günstige, daß man nicht annehmen kann, Preußen werde dieselbe ohne sehr triftige Gründe mit großen Opfern und mit Aufwand bedeutender Kräfte zu halten versuchen. Triftige Gründe jedoch, diese Position um jeden Preis halten zu wollen, liegen wenigstens dem strategischen Standpunkte aus nicht vor. Preußen hat auch, soweit aus den militärischen Vorbereitungen daselbst hervorgeht, keineswegs die Absicht, den Feind hier aufhalten zu wollen, falls er es etwa versuchen sollte, den beiden sehr hübschen Städten St. Johann und Saarbrücken einen Besuch abzustatten, — im Gegentheil deutet Alles darauf hin, daß die wenigen hier liegenden Truppen beim ersten energischen Anbringen sich langsam zurückziehen werden.

Saarbrücken, 1. Aug. (Köln. Ztg.) Alles ruhig bei den Vorposten die Nacht hindurch. Eine unserer Patrouillen von acht Mann, die sich bei dem Drahtzug an den Feind heranschickte, tödtete vier Franzosen. Weiter kein Zutammentreffen bis heute Nachmittag. In der Nacht ließ der Feind eine Rakete steigen, die aber Fiasco machte. Die feindlichen Leuchtkugeln scheinen im Material eben so verkommen wie die Granaten, mit denen man uns neulich auszeichnete. Die Eisenbahn-Züge von Saargemünd nach Forbach und, wie man behauptet, bis zur Grenze waren die ganze Nacht hindurch in Bewegung.

München, 1. Aug. (Fr. Z.) Die neue Bürgerwehr theilt sich nach den Beschlüssen der hiesigen Behörde in zwei Theile: der eine bezieht den Feuerweh, der andere den Sicherheitsdienst. Kommandant wird der Vorstand der Feuerwehr, Stadtbaurath Jenetti. — Graf Tauffkirch, der bayrische Gesandte in Rom, dessen Gesundheit unter den vielen und aufreibenden Geschäften der letzteren Zeit etwas gelitten hat, trifft demnächst in Urlaub hier ein. — Hr. v. Arnim, der norddeutsche Gesandte in Rom, passirte gestern auf seiner Reise nach Berlin unsere Stadt.

Darmstadt, 1. Aug. (Fr. Z.) Unsere pensionirten Offiziere, woran wir keinen Mangel haben, sind bis auf eine kleine Zahl, welche entsprechende Verwendung noch nicht finden konnten, wieder in Funktion getreten, so daß nur wenige jüngere Kräfte den Feldtruppen entzogen werden mußten. — Die heutige „Darmstädter Zeitung“ meldet, daß die deutschen Hilfsvereine in London zur Unterstützung der Verwundeten dem Ministerpräsidenten v. Dalwig 1000 Pfd. Stlg. zu Gunsten hessischer Hilfsvereine zur Verfügung gestellt haben.

Aus Kurhessen, 1. Aug. (Fr. Ztg.) Auf morgen Vormittag ist eine Sitzung des landständischen Verwaltungsausschusses in Kassel anberaumt, in welcher in Gemeinschaft mit dem Oberpräsidenten der Provinz über die geeignete Vertheilung etwa nöthig werdender Naturalieferungen an die Armee beraten werden soll.

Hannover, 31. Juli. Gestern Morgen ging der kommandirende General v. Boigts-Nehez mit seinen Offizieren zur Armee ab.

Kiel, 30. Juli. Die preussische Regierung hat sich entschlossen, die Flotte dadurch zu vermehren, daß sie Privatschiffe, welche sich zur Verwendung im Kampfe eignen, mit Mannschaften mietet und zum Kriege ausrüstet. Diese Schiffe werden für diese Zeit Kriegsschiffe; ihre Besatzung tritt in die Bundesmarine und wird völlerrechtlich ebenso behandelt, wie die Mitglieder derselben, was für den Fall einer Gefangennahme besonders von Wichtigkeit ist.

Berlin, 31. Juli. (Köln. Z.) Die lächerliche Behauptung Benedetti's in Paris, der Vertragsentwurf sei ihm von dem Grafen Bismarck in die Feder diktiert worden, erhält einen letzten im Grunde überflüssigen Stoß durch die Mit-

theilung, die heute früh schon anderweitig verlautet hatte, daß der Entwurf auf dem Papier der französischen Botschaft geschrieben ist, wovon sich die in der Depesche angeführten 11 hiesigen Gesandten so gut überzeugt haben, wie von der Handschrift Benedetti's. Wie man hört, ist die gegen den Schluß bezeichnete Persönlichkeit, die schon im März 1868, wo nach dem Zirkular die belgische Eisenbahn-Geschichte vorbereitet war, von der Okkupation Belgiens gesprochen hatte, wofür Preußen sein Belgien anderswo finden werde (etwa in Holland?), nicht wie man glauben sollte, der Prinz Napoleon, der damals in Berlin war, sondern eine andere hohe Person. Der Prinz Napoleon hatte hier allerdings selbst gegen auswärtige Gesandte davon gesprochen, daß Belgien eine kommerzielle und militärische Konvention mit Frankreich schließen könne, wie Süddeutschland mit Preußen. Daß er auch über Piemont und die Schweiz eigenthümliche Reden geführt hat, wissen wir durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ Alle diese Verjüngungen sind in Berlin umsonst gewesen. Preußen hat stets Alles abgelehnt.

Lord Loftus, der hiesige englische Botschafter, ist nach Potsdam übergesiedelt, wie das längst in seiner Absicht lag; bezeichnend genug für die Stimmung in leitenden Kreisen ist es, daß die „Kreuz-Ztg.“ die Wahl dieser Sommerwohnung damit begründet, daß der Lord den peinlichen Erörterungen über die seltsame Neutralität Englands aus dem Wege gehen wollte.

† Berlin, 1. Aug. In Folge der angeblichen Unterredungen des Hrn. v. Benedetti mit Hrn. v. Thile hat Vekterer unterm 30. Juli einen Bericht an den Bundeskanzler gerichtet, worin er sagt, daß die Absicht der spanischen Regierung, dem Prinzen von Hohenzollern die spanische Krone anzutragen, erst Mitte März d. J. hier bekannt geworden, daß seitdem aber die Angelegenheit zwischen ihm und Benedetti nicht wieder zur Sprache gekommen sei. Wenn Benedetti von einer Unterredung über diese Angelegenheit im März vorigen Jahres spreche, so könne er (v. Thile) sich dieser Unterredung nicht erinnern; habe eine solche aber dennoch stattgefunden, so könne er in derselben sich nur darauf beschränkt haben, zu sagen, daß er von der Angelegenheit nichts wisse.

Der Er-König von Hannover hat den Grafen Bredt, einen Franzosen und früheren französischen Diplomaten, zu seinem Gesandten und den Major Aebelsten zu seinem Militärbevollmächtigten in Paris ernannt.

Die preussischen und deutschen Kriegsrüstungen sind jetzt, also nach einer Zeit von kaum 14 Tagen, so gut als vollendet und die Konzentrationen der Truppen so weit vorgeschritten, daß die Armeen zur Operation bereit stehen. Es gibt dies ein großartiges Zeugniß für unsere militärische Organisation und für unsere Armee ab.

Da zum Theil falsche Gerüchte vom Kriegsschauplatz verbreitet werden, so mag zur Beruhigung des Publikums wiederholt werden, daß die Regierung alle Nachrichten, mögen sie unserer Sache günstig oder ungünstig sein, sofort und wahrheitsgetreu zur Kenntniß des Publikums bringen wird.

** Berlin, 2. Aug. Die „Provinzial-Corresp.“ bringt einen Artikel mit der Ueberschrift: „Zur allseitigen Betheiligung an der Anleihe.“ Es heißt in demselben:

Die einmüthige Volkserhebung wird in den nächsten Tagen Seltsamkeit und dringenden Anlaß finden, sich zu bewähren. Soll der Kampf für die Ehre und die höchsten Güter Deutschlands glücklich durchgeführt werden, so muß die Regierung über ausreichende Mittel verfügen und die Truppen mit Allem versorgen können, was zur Erhaltung der militärischen Schlagfertigkeit erforderlich ist. Je mehr die Regierung vermag, die nothwendigen Operationen mit voller Energie zu betreiben, desto zuversichtlicher ist zu erwarten, daß mit dem Sieg der vollständige Ersatz aller Kosten erlangen werde. Vor Allem wird die Energie der Kriegführung dazu beitragen, die Kriegskosten auf eine möglichst kurze Zeit zu beschränken. So hat ein Jeder ein dringendes Interesse daran, daß die Absicht des Reichstags betreffs der Kriegsanleihe in Erfüllung gehe, und in solcher Zuversicht wendet sich die Regierung unmittelbar an das Volk. Die allseitige kräftige Betheiligung an der Landesanleihe ist patriotische Pflicht.

Berlin, 2. Aug. Die freiwillige Seewehr, welche an den Küsten der Nord- und Ostsee in der Bildung begriffen ist, wird auch von Berlin aus Zutluß erhalten. Im Auftrage des Generalgouverneurs des ganzen Küstenbezirks, General Vogel v. Falckenstein, ist hier ein Herr v. Manschwitz beschäftigt, um Freiwillige für die Korps zu engagiren. — Die Vorsehung unserer Militärverwaltung für das Lazarethwesen befiel sich nach allen Richtungen aus. Auch sind die Erfahrungen, die im österreicherischen Kriege gemacht worden, hierbei hinreichend benutzt worden. So sind z. B. schon bedeutende Quantitäten von Desinfektionsmitteln nach der französischen Grenze abgesehen, damit die Lazarethe im Falle der Noth dieselben sofort zur Hand haben.

Graubenz, 28. Juli. Der „Gefellige“ meldet: „Heute ist der erste Kriegsgefangene einpsirrt. Ein Be-

amier der französischen Botschaft in Berlin, welcher trotz zweimaliger Aufforderung, Preußen zu verlassen, heimlich in Berlin geblieben war und dort erkannt wurde, ist für die Dauer des Kriegs auf der hiesigen Festung untergebracht worden."

Stettin, 29. Juli. Die „Ostsee-Ztg.“ schreibt: „Nicht bloß an der deutschen Nordsee sind die besten Vorkehrungen zum Empfang der Franzosen getroffen worden, sondern auch an der Ostseeküste. Gleich beim ersten Drohen des Unwetters wurde auf der ganzen Strecke von Alsen bis Stralsund, von Stralsund und Rügen bis zur Dievenow-Mündung und von da bis Memel mit den Schanzarbeiten an allen irgendwie gefährdeten Punkten begonnen. Die Mehrzahl der Schanzarbeiter sind Landleute oder Bewohner der kleinen Städte, welche der See zunächst liegen.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Aug. Die Mittheilung der „Wien. Ztg.“, welche dem oesterreichischen Volke die langersehnte Kunde von der gänzlichen Aufhebung des Konkordats bringt, lautet wörtlich:

Aus Anlaß der Infallibilitätserklärung des päpstl. Stuhles haben in den bezüglichen Ministerien eingehende Beratungen stattgefunden. Dieselben haben zu dem Ergebnisse geführt, daß das mit dem kaiserl. Patent vom 5. Nov. 1855 kundgemachte, mit Sr. Heiligkeit Papsi Pius IX. am 18. Aug. 1855 abgeschlossene Uebereinkommen (Konkordat) in Folge der neuerlichen Erklärung des heil. Stuhles über die Machtvollkommenheit des Oberhauptes der katholischen Kirche nicht länger aufrecht zu halten, und daher außer Wirksamkeit zu setzen sei.

Demzufolge hat der Hr. Reichskanzler die erforderlichen Schritte eingeleitet, um die formelle Aufhebung dieses Uebereinkommens dem päpstl. Stuhle zu notificiren, und haben Sr. K. und K. Apost. Majestät den Hrn. Minister für Kultus und Unterricht beauftragt, diejenigen Gesetze vorzulegen für den Reichsrath vorzubereiten, welche sich als nothwendig darstellen, um die noch geltenden Vorschriften des k. Patents vom 5. Nov. 1855 zur Regelung der katholischen Kirche in Oesterreich nach Maßgabe der Staatsgrundgesetze und mit Rücksicht auf die historisch gegebenen Verhältnisse abzuändern.

Wien, 1. Aug. Das Fuhrwesenkorps hat Befehl, sofort seinen vollen Pferdebestand zu komplettiren und seine Urlaube einguberufen.

Schweiz.

Bern, 2. Aug. (Bund.) In Voraussicht der Möglichkeit massenhaften, freiwilligen oder unfreiwilligen Uebertritts von Militärs der kriegsführenden Heere auf Schweizergebiet hat der Bundesrath folgende Anordnungen getroffen:

Wenn fremde Truppenabtheilungen auf das Gebiet der Eidgenossenschaft übertreten, so sind dieselben auf einen oder mehrere geeignete Plätze im Innern der Schweiz zu verlegen und militärisch zu organisiren und zu versorgen. Das Militärdepartement wird mit den Kantonsregierungen sich wegen Ueberlassung der erforderlichen Räumlichkeiten verständigen und die nöthigen Vorschriften über Organisation, Behandlung u. s. w. der Internirten erlassen.

Den Grenzantonen gegen Deutschland wird zur Kenntniß gebracht, daß die Ausfuhr von Getreide, Schlachtwich, Steinkohlen und Coaks aus Süddeutschland gestattet werde auf den Nachweis hin, daß diese Gegenstände für den Verbrauch in der Schweiz bestimmt seien. Dieser Nachweis ist bis auf weiteres in der Art den deutschen Zollämtern zu leisten, daß von den betreffenden schweizerischen Ortsbehörden bezeugt wird, es seien die betr. Waarenbezüge ausschließlich für den Verbrauch in der Schweiz bestimmt. Diese Zeugnisse müssen den Zollämtern vor dem Bezuge der Waaren vorgezeigt werden behufs allfälliger Einholung höherer Bewilligung, da nur die Hauptzollämter zur Ertheilung von Bewilligungen ermächtigt sind. Der Bundesrath will indessen noch Schritte thun, um auch die Bedingung der Beibringung solcher Zeugnisse zu beseitigen.

Italien.

Florenz, 1. Aug. (A. Z.) Die Bayern in päpstlichen Diensten wollen uniformirt durch Italien heimkehren. Crispi interpellirte deshalb, und Lanza antwortete: sie könnten dies unbewaffnet und in Zivil thun, nicht aber uniformirt und bewaffnet, wegen der Neutralität.

Verona, 27. Juli. Die Regierung bestellte 10,000 Pferde und 1500 Maulthiere für die Artillerie. Ungeheure Thätigkeit herrscht in den Militärwerkstätten.

Rom, 27. Juli. (A. Z.) Das Aussehen unserer Stadt ist noch jeden Morgen ein verändertes, denn von den hiegebliebenen Konzilbischöfen entfernt sich einer nach dem andern mit seinem geistlichen Begleiter in die entlegene Heimath, wohl um nicht wiederzukommen; andere brechen zur Villegiatur auf; mancher sucht da und dort eine sichere Zuflucht vor drohenden Gefahren. So schwinden nach und nach jene Gestalten mit rundem Hut oder Halbturban, über welche die römischen Pfaffertreter acht Monate lang schlechte Witze rissen. Dafür gehen nun verdächtige Gesichter an uns vorüber, die lebhaft an die Jesuiten von 1848 erinnern. Unsere Klerikalen dürften diesmal keine Schwarzseher sein, denn die Aufregung umher ist nicht von gestern, sondern die aufbrechende Krisis einer längern demokratischen Arbeit. Daß Garibaldi in unserer Nähe sei, ist eine Fabel; er hat die Folgen seiner letzten Krankheit noch nicht verwunden. Dagegen wurde sein Sohn Menotti vor wenigen Tagen auf der nächsten Grenzstation Corse gesehen. Es soll Absicht sein, die Barrikaden an den Thoren wieder herzustellen; an triftigen Gründen dazu dürfte es nicht fehlen, da selbst die ministerielle Presse ein- über das anderemal berichtet: es werde unter den Augen der Regierung erworben, ungewiß, ob für Preußen oder gegen Rom; aber man lasse geschehen. Die Soldaten in den Fremdentorps haben sich noch nicht beruhigt. Gestern Abends ge-

riethen französische Legionäre und deutsche Carabinieri festig ein einander, bis römische Gendarmen die Streitenden trennten.

Rom, 1. Aug. (A. Z.) Die Legion von Antibes, nach Civitavecchia in Garnison beordert, verweigert den Gehorsam. Ihr Kommandant Oberst Perreux fragt in Paris an, was zu thun. Alle Zuaven sind theils verabschiedet, theils zurückberufen worden.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. (Fr. Z.) Das „Journ. officiel“ sucht in einem selbständigen Artikel den Nachweis zu führen, daß das englische Blaubeuch die französische Darstellung des Streitfalls mit Preußen in allen Punkten bestätige und die Verantwortung für die Folgen lediglich auf die Berliner Regierung wälze. Besonders verweist der Artikel bei einem Berichte des Lord Loftus, demzufolge Graf Bismarck erklärt hätte, der höfliche Empfang, welchen Hr. Benedetti bei dem König von Preußen gefunden, hätte im ganzen Lande eine „allgemeine Entrüstung“ erregt. — Im „Journal des Débats“ stellt Laboulaye in einem beredten Aufsatz den Antrag, Frankreich möge dem von Preußen allerdings nicht aus Großmuth, sondern aus Interesse gegebenen Beispiele folgen und auf die Wegnahme feindlichen Eigenthums zur See verzichten. — Dem „Gaulois“ zufolge sollen zum Schutz von Paris in dessen Umgebungen vier Lager errichtet werden; für zwei derselben sind die Orte Rambouillet und Montreuil bereits andersehen. — Der General Rose hatte gleich nach seiner Ankunft in Thionville einen so heftigen und hartnäckigen Anfall von Sciatica auf der linken Seite, daß er zu seinem großen Bedauern vom Kriegsschauplatz wieder heimgeschickt und nach Vichy gebracht werden mußte. — Das Pariser Handelsgericht hat in seiner gestrigen Sitzung die öffentliche Verlesung folgender von dem Seine-Präsidenten, Hrn. Chevreau, an den Präsidenten des Gerichts erlassenen Depesche angeordnet:

Hr. Präsident! Es Excellenz der Minister des Aeußern zeigt mir so eben an, daß mehrere von den in Preußen beglaubigten Agenten der kaiserlichen Regierung jetzt nach Frankreich zurückgekehrt sind, mit der Meldung, daß sie von den preussischen Behörden ausgewiesen worden sind. Unter diesen Umständen und im Hinblick auf das herrschende Kriegsverhältniß hat Sr. Maj. verfügt, daß die Konsuln des Norddeutschen Bundes sofort ihre Funktionen einzustellen hätten. Denjenigen unter ihnen, welche, obgleich der deutschen Nationalität angehörig, ihren Aufenthalt in dem Gebiete des Kaiserreichs zu verlängern wünschen sollten, kann der in der Note des „Journal officiel“ vom 20. Juli eingeräumte Vortheil bewilligt werden. Ich bitte Sie, Herr Präsident, diese Entschliessung den in dem Departement der Seine etablirten Agenten des Nordbundes ohne Unterschied des Grades kundzutun. Die Interessen der Unterthanen des Nordbundes, welche ihren Aufenthalt in Frankreich verlängern, sind übrigens für die Dauer des Kriegs dem Konsularagenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika anvertraut, wovon Sie ebenfalls für das Seine-Departement Kenntniß nehmen wollen. Genehmigen Sie u. s. w. Der Seine-Präsident.

Die Kaiserin-Regentin hat in der Spezialkirche von Paris für Gelübde und Gottesbestechung (ex voto) ein Lämpchen aufgestellt, ganz dem Lämpchen ähnlich, das während des italienischen Feldzugs von 1859 daselbst brannte — und Magenta und Solferino gewinnen ließ? — Die Rheinflotte befehligt Vizeadmiral Jurien de la Gravière und Kapitän Erelmans, der den Ostern und die Donau besonders gut kennt.

Paris, 31. Juli. (Fr. Ztg.) Aus den Informationen die ich bei der Verwaltung der Dftbahn eingezogen habe, ergibt sich, daß in einem Zeitraum von vierzehn Tagen auf den Linien Paris-Metz, Paris-Strasbourg und Strasbourg-Basel 232,000 Mann, 95,000 Pferde und 400 Artilleriestücke befördert worden sind. Da ein großer Theil der Pferde für die Artillerie bestimmt ist, darf man die beförderte Kavallerie auf höchstens 25,000 Mann schätzen. Wenn man dazu als den Bestand der im Osten befindlichen Gar-nisonen die Ziffer von 30,000 fügt, so kommt man zu einer Totalsumme von 250,000—260,000 Mann, welche ich Ihnen als die Stärke der französischen Ostarmeen angegeben habe. Die Abfahrt der Truppen erfolgte für die Infanterie auf dem Bahnhof von Paris; für die Kavallerie in Villette und für die Artillerie in Pantin. Jeder Zug enthielt 35—40 Waggons, in denen 1000 bis 1100 Mann Infanterie Platz fanden. Die Züge, welche Kavallerie transportirten, bestanden aus drei Gepädwagen, drei Wagen zum Transporte von Fahrzeugen und ungefähr 20 Pferdewagen, die ein Effectiv von 250 Mann und 170 Pferden fortzuschaffen im Stande waren. Die Artilleriezüge brachten in der Regel eine Batterie zu 6 Geschützen, 100 Mann und die Pulverwagen an Ort und Stelle. Sie bestanden aus 3 oder 4 Packwagen, die Personenzüge aus zwölf Waggons zum Pferdetransport. Um die Infanterie eines Trains einzuschiffen, genügte 30 Minuten, eine Batterie Artillerie erforderte 40 Minuten, die Kavallerie 50 Minuten. Zur Fortschaffung der Mitraillen wurden Spezialzüge abgelaufen, die im Durchschnitt aus 46 Wagen bestanden.

Von Metz, 30. Juli, schreibt man der „Indep. Belge“: Die strengen Maßregeln gegen Zulassung der Korrespondenten werden mit dem ersten Zusammenstoß, wenn nicht früher, schwinden. Man also auch diejenigen Journalisten, welche nicht zu den vielfach vorhandenen Privilegirten gehören, nicht zu häufig zurückkehren und ruhig auf den ersten Kampf warten, welcher positiv vom 6. bis zum 8. stattfinden wird. ... Marschall Leboeuf arbeitet fleißig mit dem Kaiser. Heute Morgen sind die sämmtlichen Adjutanten des Kaisers nach verschiedenen Seiten abgegangen. Sie werden die ganze Linie rekonstruiren und jedem Chef de Service die Karte des Feldzugs mit den Anweisungen über Märsche und Konzentrationen einhändigen. Morgen, Sonntag oder Montag, werden dieselben zurückkehren sein, dann wird die Garde abmarschiren und sich an dem bestimmten Punkte aufstellen. Wenn dies geschieht, wird die

Vorwärtsbewegung beginnen, das Uebergangsstadium, welches für die Ungebulbigen zu lange gedauert hat, wird der furchtbaren Periode der Aktion Platz machen.

Belgien.

Brüssel, 2. Aug. (Fr. Z.) Die Wahlen sichern dem katholischen Ministerium eine zuverlässige Majorität. Die Liberalen verlieren jetzt die Stimmen von Charleroi, Brügge, Fournies und Gent.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juli. (Hamb. Kor.) Die hier im Laufe des gestrigen Tages über die französische Panzerflotte eingetroffenen Telegramme lauten in chronologischer Ordnung folgendermaßen:

Friedrichshafen, 29. Juli, Morgens: Die französische Flottenabtheilung besteht aus sieben größeren Panzerregatten und zwei kleineren Holzschiffen, welche gestern Nachmittag sämmtlich in der Bucht von Alsbäck zu Anker gingen, wo sie vermuthlich die Ankunft von noch mehr Schiffen abwarten. — **Morgens 10 Uhr:** Einige französische Panzerregatten haben die Anker gelichtet und sind östlich und westlich um Alsbäck segelnd, vermuthlich um Jagd auf eine preussische Panzerflotte zu machen, welche sich kurz vorher hier gezeigt hat. — **Nachm. 2 Uhr 45 Min.:** Die preussische Panzerflotte ist heute Morgen nordöstlich von Skagen nach Süden segelnd gesehen worden. — **Skagen, 29. Juli, Nachm. 3 Uhr 35 Min.:** Von der französischen Panzerflotte liegen noch vier Schiffe bei Hirtsholm. — **Sellingör, 29. Juli, 6 Uhr 7 Min. Nachm.:** In diesem Augenblick segelte die französische Panzerflotte hier vorbei. Bis gestern Abend 11¹/₂ Uhr war die Flotte in Kopenhagen noch nicht angekommen. Vermuthlich war sie durch den Nebel genöthigt worden, im Sund zu Anker zu gehen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. Juli. Alle Minister sind aufgefordert, heimzukehren, da es unter den gegenwärtigen Umständen gerathen erschien, den Minister-Conseil jeder Zeit verammeln zu können.

Die Sammlungen zu Gunsten der deutschen Verwundeten gehen hier unter Leitung des Bundeskonsuls, Legationsraths v. Bojanowsky, rüstig vorwärts. Dank der fröhlichen Unterstützung einer großen Anzahl Deutscher sind an allen geeigneten Orten Subskriptionsbögen aufgelegt. Kein deutscher Mann wird von dem Gabentische fern bleiben.

Moskau, 31. Juli. Aus Simbirsk ist folgendes Telegramm an den Bundeskanzler Grafen v. Bismarck abgegangen: „Auch unter den Norddeutschen hier an der Wolga herrscht Begeisterung über Deutschlands einmüthiges Vorgehen. Geldsendung unterwegs.“ — **Dr. Friedrich.**

Warschau, 28. Juli. (Pos. Ztg.) Die Nachricht, daß ein Lager bei Kalisch und ein anderes bei Szupla errichtet werde und schon am 28. Juli die Truppen dort einrücken sollen, ist unbegründet, dagegen ist es Thatsache, daß die im Lager bei Pownonki und Warschau kampfirenden Truppen bereits auf 120,000 Mann verstärkt worden sind. Wie es heißt, sollen noch 30,000 Mann aus dem Lager Zarsko-Selo dazu stoßen und so eine Truppenmacht von 150,000 Mann in Polen bereit sein. Eine gleiche Truppenmacht wird in Rußland bereit gehalten werden. Bis jetzt sind die Truppen noch nicht kriegsbereit, können es aber nach den getroffenen Anstalten innerhalb drei Tagen sein. — Daß Frankreich durch Agenten hier aufreizend zu wirken sucht, dafür sind genügende Beweise vorhanden; doch dürfen die Agitationen wohl nicht viel auf Erfolg rechnen, da die Polen, und besonders das Landvolk, wenig geneigt scheinen, die Lage des Landes durch nutzlose Unternehmungen zu verschlimmern.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Juli. Der Bizetönig von Egypten ist in vergangener Nacht an Bord des „Mahruna“ wieder nach Alexandria abgereist. Dem Smyrnaer „Impartial“ zufolge hätte er auf die Justizreform in seinem Lande Verzicht geleistet. Omer Pascha geht nach Schumla, um das dortige Lager zu besichtigen. Ein aus fünf Panzerschiffen bestehendes Geschwader soll vorwärts halber im Archipel kreuzen und überhaupt die ganze Flotte armirt werden.

Großbritannien.

London, 1. Aug. Bei dem zu Ehren der Minister im Mansion house am Samstag veranstalteten Bankette sprach Gladstone über die Lage und die Pflichten Englands den Kriegführenden gegenüber. Folgendes ist seiner Rede wesentlicher Inhalt:

Es kann nicht meine Absicht sein, dem Urtheil der Weltgeschichte über diejenigen, welche den gegenwärtigen Krieg hervorgerufen haben, vorzugreifen. Traurigeres und Entschlüsseres hat die Geschichte noch kaum zu verzeichnen gehabt, als den jetzigen Kampf, den die beiden mächtigsten und gebildetsten Nationen des Festlandes gegen einander begonnen haben. Es ist ein Ereigniß, das wohl geeignet ist, das Herz jedes fühlenden Menschen zu zerreißeln. Was uns Engländer betrifft, so haben wir bei diesem Kampfe noch ganz andere Interessen auf dem Spiele, als das gewöhnlicher Zuschauer. Zwei Punkte sind es vor allen andern, die ein englischer Minister in dieser furchtbaren Krise im Auge behalten muß: die Sicherheit und die Neutralität unseres Landes. Es ist die Pflicht der Regierung, darauf zu sehen, daß die Wehrkraft des Landes derartig bestellt sei oder bestellt werde, daß das Land gedeckt sei gegen alle möglichen Ereignisse. Und da darf ich wohl sagen, daß zu keiner früheren Zeit das Landherd und die Flotte, mit ihren Ergänzungskräften und dem gemeinsamen Gesühle des ganzen Volkes, der Regierung eine so sichere Ueberzeugung einflößen konnte als jetzt, daß, was immer eintreten möge, wir unsern Pflichten gewachsen sein werden.

Frägt man aber, was diese Pflichten seien, so antworte ich, daß, abgesehen von Ereignissen, die noch nicht eingetreten sind und, wie wir hoffen wollen, nicht eintreten werden, unsere Pflichten in der Aufrechterhaltung einer gerechten, vollständigen, unparteiischen und wüdevollen Neutralität bestehen. In dieser Neutralität müssen wir festhalten, nicht aus Mangel an Theilnahme für die durch den

Krieg Betroffenen, nicht um uns selbstständig fern zu halten, und nicht, weil wir uns von den Interessen des gebildeten Europa's ausschließen möchten, sondern damit die Leiden dieses Krieges wo möglich auf bestimmte Grenzen beschränkt werden möchten (1), weil die Unparteilichkeit derjenigen, die nicht in den Krieg verwickelt sind, das beste Mittel gegen dessen weiteres Umsichgreifen ist, und weil wir schließlich hoffen, daß unter den wechselnden Schicksalen des großen Kampfes Momente eintreten dürften, in denen ehelicher Freundschaft dazu beitragen könnte, dem Kampfe ein Ziel zu setzen, oder sonst Gutes für die leidende Menschheit zu bewirken.

Man glaube darum nicht, daß die Erhaltung unserer neutralen Stellung eine leichte Aufgabe sei. Nein, sie ist vielmehr eine äußerst schwierige und mühselige. Wären wir ein bloß auf uns selbst angewiesenes Volk, das, umgeben von Mauern aus Erz, allen seinen Bedürfnissen innerhalb seiner eigenen Landesgrenzen genügen könnte, dann befänden wir uns in einer andern Lage, als tatsächlich der Fall ist. In Wirklichkeit dagegen gibt es kaum einen Quadratzuß Landes in Europa, zu dem England nicht in Wechselbeziehungen stünde, und dadurch können wir unausgesetzt mit beiden kriegsführenden Parteien in Berührung, und zwar nicht selten in einer Weise, welche beiderseits Geduld und Verschönllichkeit auf harte Proben stellt. So wird z. B. die allerstrenge Anwendung der Neutralitätsgesetze, im Punkte dessen, was Kriegscontrabande genannt werden kann oder nicht, von beiden Parteien, je nach ihren wirklichen Interessen, verschieden beurteilt. Wir können deshalb kaum hoffen, allen Veranlassungen aus dem Wege zu gehen, in denen eine gereizte Stimmung auf der einen oder andern Seite Platz greifen dürfte. Ich meinerseits hoffe, daß die Verwaltung dieses Landes nur von dem einen Gedanken geleitet werden wird, vollständig gerecht nach allen Seiten hin zu handeln und nichts zu thun, um die Freundschaft zu verwirklichen, die wir billigerweise von beiden Kriegführenden beanspruchen können, und deren wir uns in einer langen Reihe von Jahren durch Treue und Ehrlichkeit verdient gemacht haben.

Aber trotzdem dürfen wir uns weder enttäuscht noch überrascht und entmutigt fühlen, wenn die eine oder andere Partei uns in einzelnen Fällen für partiell halten sollte. Wenn somit Klagen dieser Art bis zu Ihrem Ohre dringen, sollten Sie darum noch nicht den Schluss aus ihnen ziehen, daß die Regierung dazu wirklich Veranlassung gegeben habe, andererseits aber auch nicht, daß die Klagen keine Entschuldigungsgründe für sich anführen können. Die Lage eines im Kampfe auf Tod und Leben begriffenen Landes ist einer klaren und unparteilichen Beurteilung von Angelegenheiten, die seine Interessen und Gefühle betreffen, nicht immer die günstigste. Um so mehr müssen wir uns bemühen, ruhig, unparteiisch, liebevoll und verschönlend zu bleiben gegen unsere durch die Schrecken des Krieges heimgesuchten Mitmenschen.

Lassen Sie uns zornigen Worten mit Duldsamkeit entgegenzutreten, lassen Sie uns Vertrauen in dem Bewußtsein suchen, ehlich gegen beide Theile gehandelt zu haben, und lassen Sie uns festhalten an der Ueberzeugung, daß vorübergehende Mißverständnisse nur dazu beitragen werden, die Nichtigkeit unseres Verfahrens schließlich in das beste Licht zu bringen! Mag dann der Krieg von längerer oder kürzerer Dauer sein, uns bleibt die Aufgabe, so zu handeln, daß wir an dessen Schlüsse die Freundschaft und gute Meinung der Beteiligten erhalten und in den Stand gesetzt sehen mögen, verschönlend und vermittelnd aufzutreten.

Die Rede wurde oft von Beifall unterbrochen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Aug. Das Verordnungsblatt der Direktion der Großh. Verkehrsanstalten enthält eine Bekanntmachung, wornach der Dienst der Feldpost-Expeditionen für die Großh. badische Felddivision am 3. Aug. begonnen hat. Als Sammelstelle für die Postsendungen an die Truppenteile der Großh. badischen Felddivision ist bis auf weiteres das Großh. Postamt Karlsruhe bestimmt; daher haben sämtliche Großh. Postanstalten die bezüglichen Postsendungen auf Karlsruhe zu instruieren.

E. Karlsruhe, 4. Aug. In Nr. 19 der „Karlsruher Nachrichten, Spezialorgan für Ortsangelegenheiten“, werden diejenigen Lehrer des hiesigen Lyceums, welche streng darauf halten, daß die Schüler, so lange das Lyceum noch nicht geschlossen ist, sich auch regelmäßig zum Unterricht einfinden, hart getadelt. Wir sind der Ansicht, daß diese Herren vielmehr die größte Anerkennung anstatt harten Tadel verdienen. Es ist ein gar schönes Ding um den Patriotismus der Jugend. Aber vierzehn- bis sechzehnjährige Jünglinge; welche das Glück haben, noch einer höheren Bildungsanstalt anzugehören, können ihren Patriotismus nicht besser beweisen, als indem sie die Pflichten, welche ihnen ihr Schülertum auferlegt, auf gewissenhafte Weise erfüllen. Sind sie in ihren Freistunden dann noch zu gewissen Dienstleistungen, z. B. in einem Männer-Hilfsverein, zu verwenden, so wird es zu billigen sein, daß sie diese Stunden solchem Dienste widmen, und keiner unserer H. H. Lehrer wird dagegen das mindeste einzuwenden haben. Während der Schulzeit oder müssen wie die Lehrer so die Schüler auf ihrem Posten sein. Nicht in Nebenarten und aufgeregtem Wesen und Herumstehen an den Gassen, sondern in treuer Pflichterfüllung erweist sich die wahre Vaterlandsliebe. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß das Vorstehende, im Gegensatz zu der erwähnten, sehr ungerechtfertigten Auslassung der „Nachrichten“, die übereinstimmende Ansicht der Mitglieder des Vorstandes des hiesigen Männer-Hilfsvereins ist, welcher zwar zu gewissen Dienstleistungen jugendliche Kräfte sehr wohl verwenden kann, aber dies niemals thun möchte, wenn die betreffenden jungen Leute darüber andere ernste Pflichten vernachlässigen müßten.

Stuttgart, 3. Aug. Auch hier ist ein Männer-Hilfsverein nach dem Vorbilde des in Karlsruhe bestehenden entstanden, indem die Beamten und Bürger aller politischen Richtungen sich gestern in einer Versammlung zur Hilfeleistung in verschiedenen Richtungen vereinigten. Schon vor einer Woche wurde durch Mitglieder des Gemeinderathes eine Sammlung wöchentlicher Beiträge für die Familien der eingetragenen Reservisten und Landwehrmänner veranstaltet, welche das Ergebnis lieferte, daß den Unterthünen Beträge von 2 - 3 fl. in jeder Woche ausbezahlt werden können. Gleichzeitig war von anderer Seite durch einen öffentlichen Aufruf zur Einhebung von Gaben in Geld, Leinwand, Charpie, Verbandzeug, sowie von Gefrischungsgegenständen aufgefordert und sind Frauen und Jungfrauen, welche als Krankenschwestern thätig sein wollen, zur Anmeldung veranlaßt worden. Die darauf eingekommenen Gelder überreichen bis jetzt die Summe von 200 fl. und eine ansehnliche Quantität von Leinwand,

Charpie und Verbandzeug befindet sich zur Ordnung im hiesigen Spital. Von den angemeldeten Frauen und Jungfrauen genießen bereits 12 täglich Unterricht durch den Hrn. Bezirksarzt. Endlich haben seit dem 25. Juli die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehre einen freiwilligen Wachdienst während der Nächte nicht nur zur Verhütung von Feuergefahr, sondern auch zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit übernommen.

In der gestrigen Versammlung nun vereinigten sich die Teilnehmer an diesen gemeinnützigen und wohlthätigen Unternehmungen, sowie zahlreiche weitere Einwohner zu einem Gesamt-Männerverein unter der Leitung eines gemeinschaftlichen Ausschusses, durch dessen Unterabtheilungen die bereits berührten, sowie die weiter beabsichtigten Zweige der Thätigkeit a) für die Unterthaltung der Familien, b) für die Unterbringung und Pflege der verwundeten und kranken Krieger einschließlich des Transportes und der Erquickung, c) für den Sicherheitsdienst (an dem sich auch der Veteranenverein betheiligen wird), und d) für die Anleitung der ankommenden, ihr Quartier suchenden Truppen besorgt werden sollen. Die begeisterte Ansprache des Hrn. Amtsraths Richard fand bei der zahlreichen Versammlung nicht nur den lebhaftesten Beifall, sondern es stellten sich auch sofort viele Unterthünen zum Transporte der Verwundeten und Kranken, sowie zur Wegweisung für einzuquartierende Soldaten ein.

Heidelberg, 2. Aug. (N. B. Ldbz.) In der akademischen Klinik dahier können 60 Verwundete und im Universitätsgebäude ebenfalls aufgenommen werden, je 30 in den Kliniken der Professoren Becker und Röder, 27 im katholischen Krankenhaus, je 20 im katholischen Kasino und der Freimaurerloge, 12 in der Laienanstalt, 80 endlich in einem neugebauten, noch nicht benützten Fabrikgebäude. Ueberdies werden im Freien da und dort Baracken zu demselben Zwecke errichtet werden. Bedeutende Unterstützungsbeiträge gehen von allen Seiten ein, unter anderen von dem Großherzog und der Großherzogin. Die hiesige Fremdenliste ist zur Zeit auf den Stand vom Monat Januar zusammengeschrumpft, da bei der jetzigen Zeit Niemand reist, der nicht durchnaß muß. — Heute blieb ein von Würzburg kommender Militärgepäckzug im Tunnel stecken, und es mußte eine weitere Lokomotive herbeigeholt werden, um ihn von der Stelle zu bringen. Fast tagtäglich passiren Hunderte von Bauernwagen die Stadt, welche im Kraichgau Fourage holen und auf den Kriegsschauplatz verbringen.

Mannheim, 2. Aug. (Mannh. Tagbl.) In Würdigung der gegenwärtigen Lage hat die hiesige Handelskammer dem hiesigen Marktcomité zur Beschaffung billiger Lebensmittel 1000 fl. übermacht.

Schriesheim, 1. Aug. (N. B. Ldbz.) Gestern wurde ein junger Mann und Familienvater, der sich während des Gewitters unter einen Nußbaum geflüchtet hatte, vom Blitze getroffen und blieb gleich todt.

Freiburg, 3. Aug. Das Comité des Hilfsvereins legt heute über die zum Besten der Verwundeten und Kranken bis jetzt geleisteten Beiträge eine vorläufige Rechnung ab. Darnach haben die Sammlungen von Haus zu Haus ergeben: 1) an haaren, einmaligen Beiträgen 8247 fl. 30 kr.; 2) an zugesagten monatlichen Beiträgen während der Dauer des Krieges 217 fl. 30 kr.; 3) an eben solchen wöchentlichen Beiträgen 40 fl. 6 kr.; 4) an übernommenen Verpflichtungen zu Zahlungen an bestimmten Terminen oder am Ende des Krieges 4295 fl. 30 kr. Außerdem sind zahlreiche Anerbietungen zu Naturallieferungen (an Wein u. f. w.) eingegangen, deren Einforderung i. B. durch einen besonderen Aufruf geschehen wird.

Altreisach, 31. Juli. (Fr. Z.) Wie von hier aus beobachtet wurde, ist das Fort Mortier in der Festung Neubreisach heute durch Infanterie besetzt worden.

Vom Schwarzwald, 2. Aug. So eben ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Zu dem Schrecken und Jammer des Krieges passen Freuden und Jubel nicht. Auch das 200jährige Jubiläum der Schwarzwälder Uhrenmacherei muß, wie so Vieles Andere der Art, verschoben werden auf ein günstigeres Jahr. Gebe der Himmel, daß es das nächste ist! — St. Georgen und Furtwangen, den 24. Juli 1870. — J. G. Schultze. — Josef Kaiser.“

Stoßach, 31. Juli. (Konst. Z.) Die Sammlung von Geldbeiträgen zur Unterstützung verwundeter Krieger hat den Betrag von 330 fl. abgeworfen. Außerdem wurden für die in den Kampf gezogenen Escadons und Landwehrmänner durch freiwillige Spenden noch 83 fl. abgebracht. Nicht geringer fließen die Gaben, welche dem Frauenverein übergeben werden, und es war derselbe in der Lage, schon 3 Kisten mit Leinwand, Hemden, Binden, Charpie, Gefrischung u. verpackt, an das Centralcomité abzugeben. — Von Seiten Großh. Ministeriums wurden unserem Wehverein 100 Stück Gewehre, 1000 Patronen und 1200 Zündhütchen zugesagt, welche wir in Rastatt in Empfang zu nehmen haben.

Auch die Stadtgemeinde Radolfzell erhält von der Kriegsverwaltung Gewehre für die Schutzmannschaft. Hr. Bürgermeister Vogt ist nach Rastatt geehrt, um die Gewehre abzuholen. Die Schutzmannschaft ist hauptsächlich aus der Feuerwehre gebildet.

Konstanz, 2. Aug. (Konst. Z.) Gestern Abend 5 Uhr begann im hiesigen städtischen Krankenhaus ein Lehrkurs für Krankenpflegerinnen, welcher regelmäßig an den folgenden Donnerstagen, Samstagen und Dienstagen zur genannten Stunde fortgesetzt wird.

Vermischte Nachrichten.

Neustadt a. d. S., 2. Aug. (Hess. Z.) In Kaiserslautern haben die preussischen Truppen eine überaus freundliche Aufnahme gefunden. Offiziere, die heute von dort eintrafen, äußerten sich ganz erkaunt über das liebewürdige Entgegenkommen der Bevölkerung des „antipreussischen Demokratennestes“. — Aus Pirmasens meldet man, daß die schwarzen Husaren, die dort gestern früh eingetroffen, bereits gestern Abend ein Rencontre mit dem Feind gehabt, wobei sie ihren alten Ruf auf's neue behauptet haben.

Stuttgart, 3. Aug. (Schw. M.) Der bayrische Regimentsquartiermeister Aunger, einer der Verunglückten auf dem Bahnhof, ist leider gestern gestorben. Der König von Bayern ließ den Beschädigten seine herzlichste Theilnahme durch den bayrischen Gesandten ausdrücken. Das Befinden der drei weiteren Verletzten ist den Umständen nach befriedigend.

Schleiz, 31. Juli. Sämtliche hiesige Kaufleute erklären: 1) daß sie die Kassenanweisungen sämtlicher norddeutscher Bundesstaaten ohne jeden Abzug in Waarenzahlungen annehmen; 2)

daß sie nur von solchen Häusern Waarenbezüge machen werden, die sich in gleicher Weise verpflichten, die Kassenanweisungen der norddeutschen Bundesstaaten ohne Abzug in Zahlung zu nehmen.

Bremen, 30. Juli. Der „Wes.-Ztg.“ wird mitgeteilt, daß ein unterseeisches Kabel, welches Sicilly mit London verbindet, gelegt ist. Aufträge, deutsche Schiffe zu warnen, werden, wenn an Lloyd's, Sicilly, gerichtet, angeführt werden.

Börlitz, 28. Juli. Ein Landwehmann, der in Folge des Ablaufs seiner Militärdienstzeit nicht mehr dienstpflichtig ist, meldete sich kürzlich beim hiesigen Landwehrbataillon als Freiwilliger mit der Bitte, ihn einzustellen und dafür einen Familienvater zu entlassen. Der Mann mußte mit diesem Gesuche bei allen vier Compagnien abgewiesen werden, weil kein Mann sich fand, der ihm Platz machte.

Bei einer in Berlin neu formirten Compagnie Infanterie waren 11 Männer zu viel erschienen; der Hauptmann suchte daher die körperlich schwächsten Leute heraus und erklärte ihnen, daß sie entlassen seien. Dem zu folgen weigerten sich aber diese Mannschaften entschieden, indem sie sich darauf stützten, daß sie vom König einberufen seien und ein Recht darauf hätten, gegen den Feind geführt zu werden. Nunmehr forderte der Hauptmann Freiwillige zum Vortreten auf, und zwar solche Leute, die eine starke Familie oder ein Geschäft besäßen, das durch sie allein vor Verfall gerettet werden könne. Es vergingen mehrere Minuten nach dieser Aufforderung, ohne daß sich im Glimde Jemand gemeldet hätte; als aber der Hauptmann seine Worte wiederholte, meldete sich ein Mann und erklärte, daß er neun Kinder habe, daß seine Frau mit dem jüngsten im Wochenbett liege und daß sein Geschäft jetzt ganz verwaist sei. Nur deshalb melde er sich. Der Hauptmann entließ den Mann ohne weiteres, konnte aber nicht hindern, daß dem Davoneilenden die Compagnie verächtliche Worte nachrief. Als am Tage darauf die Compagnie zum Appell versammelt war, erschien auch der Entlassene wieder. Er erklärte dem Compagnieführer, die Frau sei vom Wochenbett aufgestanden, und das Geschäft weiterzuführen, und deshalb eile er zur Fahne zurück; Gott werde seiner Familie schon helfen. Der Mann stand in der nächsten Minute wieder in Reihe und Glied.

Angeblieh soll Graf Bismarck neuerlich das geflügelte Wort gesprochen haben: „Wenn wir siegen, so werden die Franzosen zur Strafe Napoleon behalten.“

Rekapituliren wir — sagt v. Bismarck in seinen Erörterungen über die streitenden Armeen — die Gesamtstärke unserer Macht in aller Kürze, so sehen im Augenblick unter dem Oberbefehl des Königs Wilhelm von Preußen, als des Feldherrn der gesammten deutschen Kriegsmacht, 550,000 Mann norddeutsch-preussische Feldtruppen mit 1200 Feldgeschützen und 53,000 Mann ausmarschirende Kavalleristen, 187,000 Mann norddeutsch-preussische Ersatztruppen mit 234 Geschützen und 18,000 Mann Kavalleristen, 205,000 Mann Landwehre und Besatzungstruppen mit 10,000 Mann Kavallerie, zusammen also 944,000 Mann norddeutsch-preussische Truppen mit 1680 mobilen Geschützen und 193,000 Pferden; ferner 69,000 Mann bayrische Feldtruppen mit 192 Geschützen und 14,800 Pferden, 25,000 Mann bayrische Ergänzungstruppen mit 2400 Pferden, 22,000 Mann bayrische Besatzungstruppen; 22,000 Mann württembergische Feldtruppen mit 54 Geschützen und 6200 Pferden, 6500 Mann württembergische Ergänzungstruppen, 6000 Mann württembergische Besatzungstruppen; 16,000 Mann badische Feldtruppen mit 54 Geschützen, 4000 Mann badische Ersatztruppen, 9600 Mann badische Besatzungstruppen. Alles zusammen ergibt die ungeheure Zahl von 1,124,000 Mann aller Waffengattungen, die jetzt gerüstet da stehen. So lange wir die deutsche Geschichte kennen, hat es niemals auch nur unähnlich ein deutsches Nationalheer von gleicher Stärke gegeben.

Wien, 2. Aug. Die „N. Fr. Presse“ theilt heute folgende Zuschrift mit: „Sie bringen in der Abendnummer 2128 Ihres geschätzten Blattes ein Berliner Telegramm des Inhalts: „Kaiser Napoleon lud den König und den Kronprinzen von Hannover ein, sich in Hannover seiner Suite anzuschließen. Der König lehnte ab.“ Ich erlaube Euer Wohlgeborn ganz ergebenst, diese Nachricht als eine durchaus unbegründete zu bezeichnen. Es ist eine derartige Einladung weder an den König noch an den Kronprinzen von Hannover ergangen und konnte somit auch nicht abgelehnt werden. Mit der vorzüglichsten Hochachtung u. — Hiebing, 2. Aug. 1870. — Dr. Heinrich Lagai, königl. hannoverscher Regierungsrath.“

Alle Pariser Kaufleute, welche den Titel haben: „Fournisseur de S. M. le Roi de Prusse“, haben diese Worte an ihren Aushängeschilbern weggenommen.

Hamburg, 28. Juli. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Gimbrina“, Kapitän Hebbich, welches am 13. ds. von hier und am 16. ds. von Havre abgegangen, ist gestern Morgen 7 Uhr wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Hamburg, 23. Juli. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Sollatia“, Kapitän Meier, am 12. ds. von Neu-York abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 10 Stunden gestern Mittag 12 Uhr in Plymouth angekommen. Dasselbe überbringt: 239 Passagiere, 80 Briefsäcke, 750 Tons Ladung, 248,000 Dollars Contanten.

Frankfurt, 4. Aug., Nachm. Oesterr. Creditaktien 193, Staatsbahn-Aktien 294, Silberrente 46 1/2, 1860r Loose 63 1/2, Amerikaner 84 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer in Schatten.	Thermometer in Prussien.	Wind.	Himmelsbedeckung.	Witterung.
3. Aug. Morgs. 7 Uhr:	27° 7,00"	+16,3	0,78	S.W.	bedeckt	trüb, regnerisch
Morgs. 2 "	27° 6,90"	+20,3	0,50	"	"	"
Nachts 9 "	27° 6,80"	+15,8	0,80	"	"	"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroenlein.

R.238. Karlsruhe. Mein Sohn Friedrich, welcher am 2. August mit dem badischen Leib-Infanterieregiment als Freiwilliger ausmarchirt ist, erlag am nämlichen Tage, Nachts 10 Uhr, in einem Alter von 18 Jahren, in Folge eines Hitzschlags. Freunden und Bekannten gebe ich Nachricht von dem schweren Verluste, der mich und meine Familie betroffen hat. Sie werden es in dieser furchtbar ersten Zeit nachsichtig entschuldigen, daß eine spezielle Anzeige dieses Todesfalles unterblieben ist. Karlsruhe, den 4. August 1870. **Heilmann,** Herz Nassauischer Gartendirektor a. D.

R.235. Karlsruhe. Engl. Pfeffermünz-Tabletten, deutsche kleine Pfeffermünz-Belägen, Pfeffermünz-Pastillen, kleine und große Kraftküchle, von Sanrach-Saft präparirt, sowie Limonade-Bonbons, besonders zur Mitgabe für Militärs empfohlen als Erfrischungsmittel, wo momentan nichts Nennlicheres genossen und gereicht werden kann bei militärischen Übungen, Ausmärschen, auf dem Schlachtfelde, Jagden, Reisen u. s. w. **En-gros- und Detail-Verkauf.** Konditoreiwaaren-Fabrik **W. Ebersberger,** 50 Kronenstrasse 50.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Unter Zustimmung des Gesellschafts-Ausschusses haben wir beschlossen: Militärveteranen auch nach erfolgter Mobilmachung unter den allgemeinen statutarischen Bedingungen aufzunehmen; ferner die Versicherung bis zur Höhe von 5000 Thlr. auf den Todesfall infolge der Theilnahme an kriegerischen Ereignissen gegen eine Jahresprämie von 5 1/2 % für Combatanten, 3 1/2 % für Nichtcombatanten vorläufig auf die Zeit bis 31. März 1871 auszuweiten, was wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die näheren Bestimmungen aus dem, von den Gesellschaftsagenten zu erlangenden Regulative ersichtlich sind. Leipzig, den 30. Juli 1870. **Das Directorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft.** **Kummer.** Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehlen sich zur Ertheilung näherer Auskunft: **C. A. Kandler in Karlsruhe, Chr. Klein in Pforzheim, J. G. Drescher in Mannheim, C. Gruner in Raffatt.** R.234.

Hôtel & Pension Frohburg bei Basel (Schweiz).

Eine der reizendsten und gesündesten Bezugsstätten und Kurplätze der Schweiz ist die Frohburg; liegt 2500 Fuß hoch, hat eine wundervolle Aussicht über die Alpen und Gieseler. Gute reelle Weine, guten Tisch und Zimmer. Preise mäßig. Telegraph im Hause, vermittelt welchem ein Wagen Station Käufern bestellt werden kann. **W. Wagner, maitre d'hôtel.** (H2874.) **Bestellungen für Lieferung in frischer Butter, reinem Alpenrindschmalz, sowie Schweineschmalz, von 50 Pfund aufwärts, sehr preiswürdige Waare, übernimmt unter Chiffre W. R. Hotel Weißen Bären in Karlsruhe.** R.233.

Badischer Forstverein. Die diesjährige, nach Erwerb anberaumte Versteigerung findet nicht statt. R.232.1. **R.236. Karlsruhe.** **Offerte.** Wir haben größere Partien gewirte Erbsen, weiße Bohnen, neue Linsen, vorräthig, welche wir en gros billigt abgeben. Karlsruhe, den 4. August 1870. **Brombacher & Fischer.** R.194.3. Königshausen. **Weinversteigerung.** Die Erben der Georg Jakob Hüglin's Wittve in Königshausen lassen der Theilung wegen Samstag den 6. August d. J., Morgens 9 Uhr anfangend, nachbezeichnete Weine gegen Baarzahlung öffentlich versteigern: circa 50 Dhm 1868er, 300 „ 1868er, 150 „ 1868er. Königshausen, den 27. Juli 1870. Das Bürgermeisteramt. **W. Birmelin.**

Bürgerliche Rechtspflege. Ladungsverfügungen. D.952. Nr. 7237. Bühl. (Bedingter Zahlungsbefehl) In Sachen Anton Stolz von Bühlthal gegen Josef Levi von Bühl, 3. St. kläglich, wegen Forderung von 51 fl. 30 fr., u. 120 fl., herrührend aus Schmiedarbeit, Holz- und Güterkauf von 1851/69, ergeht auf Ansuchen des klagenden Theils **B e s c h l u ß.** 1) Dem beklagten Theile wird aufgegeben, binnen 14 Tagen entweder den klagenden Theil durch Zahlung der im Betreff bezeichneten Forderung zu befriedigen, oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls die Forderung auf Anrufen des klagenden Theils für zugestanden erklärt würde. 2) Dem beklagten wird zugleich aufgegeben, sofort einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigens alle weiteren Verfügungen an Eröffnungsstat an die Gerichtsstelle angeschlagen würden. Bühl, den 1. August 1870. Großh. bad. Amtsgericht. **R u ß e r.** D.961. Nr. 8555. Laß. (Bedingter Zahlungsbefehl) In Sachen des Kammmachers Friedrich Leonhard in Laß gegen den Musiklehrer Otto Dörschel aus Magdeburg, zur Zeit an unbekanntem Orten sich aufhaltend, wegen Forderung von 78 fl., herrührend aus Miethevertrag vom Jahr 1869 und 1870, ergeht auf Ansuchen des klagenden Theils

B e s c h l u ß. Dem beklagten Theile wird aufgegeben, binnen vierzehn Tagen entweder den klagenden Theil durch Zahlung der im Betreff bezeichneten Forderung zu befriedigen oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls die Forderung auf Anrufen des klagenden Theils für zugestanden erklärt würde. Zugleich wird der Beklagte noch aufgefordert, einen am Orte des Gerichtssitzes wohnenden Gewalthaber alsbald aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit derselben Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten selbst eröffnet wären, an der diesseitigen Gerichtsstelle angeschlagen würden. Laß, den 30. Juli 1870. Großh. bad. Amtsgericht. **W i d e n s.** **Essentielle Aufforderungen.** D.945. Nr. 3557. Schönbühl. Auf den Antrag der Vertreter der Gemeinde Rüchlen werden alle diejenigen, welche an nachstehende Liegenchaften derselben in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fiduciarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten dahier gerichtlich geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem jetzigen Besitzer gegenüber für erloschen erklärt würden. Diese Liegenchaften sind: 1) Ein zweistöckiges, von Stein erbautes Schul- und Rathhaus mit angebautem Oekonomiegebäude, an der Dorfstraße, einer, Fridolin Kummerer, ander, Johann Keller. 2) 10 Mrq. Acker (Gleichtheilfeld) und 15 Mrq. Weidfeld im Gewann Haberrütte, einer, Gemeindevorstand, ander, Hermann Sagenader. 3) 2 Mrq. Wiesen im Gewann Geisbühlberg, beider, Almend. 4) 13 Mrq. Acker (Gleichtheilfeld) und 3 Mrq. Weidfeld im Gewann Haberrütte, einer, Hermann Geisbühlberg, ander, Hermann Wälschmann und Schluß. 5) 1 Mrq. Wiese im Gewann Haberrütte, beider, Almend. 6) 1 Bril. Acker im Gewann Haberrütte, beider, Almend. Schuldiensf. 7) 10 Mrq. Weidfeld im Gewann Sagenader, einer, Geisbühlberg, ander, Halben und Sagen. 8) 3 Bril. 50 Rth. Wiese, Gewann Sagenader, beider, Almend (Wucherhietmatte). 9) 7 Mrq. Acker (Gleichtheilfeld) und 22 Mrq. Weidfeld im Gewann Kirchberg, einer, Straße, ander, Gemarlung Regenbach. 10) 2 Bril. 50 Rth. Wiese, Gewann Kirchberg, beider, Almend. Schuldiensf. 11) 25 Mrq. Acker (Gleichtheilfeld) und 15 Mrq. Weidfeld im Gewann Büttichen, einer, Gewann Gränne, ander, Gewann Holzschlag. 12) 11 Mrq. 1 Bril. Acker (Gleichtheilfeld) und 4 Mrq. Weidfeld im Gewann Farnader, einer, Gewann Bergstelle, ander, Gewann Büttichen. 13) 3 Bril. Acker im Gewann Farnader, einer, Weg, ander, Weidfeld. Schuldiensf. 14) 23 Mrq. Acker (Gleichtheilfeld) und 2 Mrq. Weidfeld im Gewann Kütte, einer, Gewann Hirsloch, ander, Gewann Hirsloch. 15) 1 Mrq. Wiese im Gewann Kütte, beider, Almend. 16) 2 Bril. 45 Rth. Wiese im Gewann Kütte, beider, Almend. Schuldiensf. 17) 16 Mrq. Acker (Gleichtheilfeld) im Gewann Bergstelle, einer, Gewann Holzschlag, ander, Gewann Kütte. 18) 4 Mrq. Acker (Gleichtheilfeld) und 50 Mrq. Weidfeld im Gewann Holzschlag, einer, Gewann

Büttichen und Bergstelle, ander, Gemarlung Regenbach. 19) 32 Mrq. Weidfeld im Gewann Wirbsee, einer, Gemeindevorstand, ander, Gewann Graben. 20) 1 Mrq. Wiese, Gewann Wirbsee, beider, Gemeindevorstand (Wucherhietmatte). 21) 68 Mrq. 129 Rth. Wald, Distrikt Obrenschpfe, einer, Gemarlung Regenbach, ander, Gemarlung Sonnenmatt. 22) 140 Mrq. 296 Rth. Wald, Distrikt Saumatt, einer, Gemarlung Regenbach und Schleitbach und Domänenwald Distrikt Gleichen, ander, Weidfeld von Riechichen und Privatgut. 23) 14 Mrq. 192 Rth. Wald, Distrikt Geisgraben, einer, Gemarlung Regenbach, ander, Privatgut von Riechichen. Schönbühl, den 27. Juli 1870. Großh. bad. Amtsgericht. **W e i ß e r.** D.958. Nr. 7710. Billingen. der Erben des Mathias Reiner von Rusbach gegen unbekante Berechtigte, Eigentum betr. **B e s c h l u ß.** Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 30. April d. J. innerhalb der Frist von 2 Monaten an die bezeichnete Liegenchaft keine Ansprüche geltend gemacht wurden, so werden solche den jetzigen Besitzern gegenüber für erloschen erklärt. Billingen, den 24. Juli 1870. Großh. bad. Amtsgericht. **E l n e r.** **Vermögensabsonderungen.** D.980. Nr. 1491. Billingen. In Sachen der Ehefrau des Johann Georg Saier in Neutisch, Maria, geb. Kirner, Klägerin, gegen ihren Ehemann von da, Beklagten, Vermögensabsonderung betr., hat die Klägerin in einer dahier eingereichten Klage die Absonderung ihres Vermögens von demjenigen ihres Ehemannes begehrt, und ist Tagfahrt in öffentlicher Gerichts Sitzung auf Samstag den 17. September d. J., Vormittags 1/2 9 Uhr, angeordnet worden; was zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird. Billingen, den 30. Juli 1870. Großh. Kreisgericht, Gmüllammer. **S a f f e r m a n n.** **Entmündigungen.** D.930. Nr. 5482. Kenzingen. Johann Müller von Kenzingen wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 25. v. Mts., Nr. 4529, wegen Gemüthschwäche verhandelt und Schlichter Anton Lederle von da als Beistand für ihn aufgestellt. Kenzingen, den 29. Juli 1870. Großh. bad. Amtsgericht. **S t i g l e r.** D.953. Nr. 4881. Achern. Durch Erkenntnis vom 21. v. Mts. wurde Verward Berger von Waldum entmündigt und Johann Späth von da als dessen Vormund bestellt. Achern, den 31. Juli 1870. Großh. bad. Amtsgericht. **S i m m e l.** D.939. Nr. 17316. Pforzheim. Christian Henninger, ledig, von Pforzheim wird durch rechtskräftiges Erkenntnis vom 26. Juli l. J. im ersten Grade für mündig erklärt und ihm Metzger Christian Morlok von Pforzheim als Beistand beigegeben. Pforzheim, den 30. Juli 1870. Großh. bad. Amtsgericht. **S a r n e r.** **Erbeinweisungen.** D.802.3. Nr. 10887. Lörrach. Die ledige vermählte Maria Barbara Müller von Holzen wird nun, da die Rundschaftserhebung keine Nachricht über sie ergeben hat, verstorben erklärt und ihr Vermögen als erlosches Gut dem Großh. Fiskus in provisorischen Besitz und Gewahr gegeben, wenn nicht in 6 Wochen von sonstigen Erbberechtigten Einsprache dagegen erhoben wird. Lörrach, den 12. Juli 1870. Großh. bad. Amtsgericht. **S o l i n g e r.** D.877.3. Nr. 7581. Durlach. Die Wittve des Johann Christof Walther, Karoline, geborne Scheidt, von Erbsingen hat um Einweisung in den Besitz und die Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Diesem Ansuchen wird entsprochen werden, wenn binnen zwei Monaten eine Einsprache dagegen nicht erhoben wird. Durlach, den 14. Juli 1870. Großh. bad. Amtsgericht. **S o l d s c h m i d t.** **Zur Vergl.: Jung.** D.960. Nr. 4914. Achern. Die Wittve des Franz Janaz Steinrud, Wäger und Kaufmanns, Barbara, geborne Peter, in Achern wird nunmehr in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen. Achern, den 1. August 1870. Großh. bad. Amtsgericht. **S i m m e l.**

D.902.2. Nr. 7552. Baden. Die Staatsgüterverwaltung hat, unter Vorbehalt der Bewilligung des Erbverzeichnisses, um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft der Maria Müller's Wittve, Elisabeth, geb. Frey, von Flitterdorf gebeten und wird dem Ansuchen entsprochen, wenn nicht binnen 2 Monaten Einsprache dagegen erhoben wird. Baden, den 21. Juli 1870. Großh. bad. Amtsgericht Raffatt. **P a f f.** **Erbeinweisungen.** D.943. Kappelrodeck. Johann und Wilhelm Brust von Oberachern, beide nach Amerika ausgewandert, sind zur Erbschaft ihres am 21. Mai 1870 verlebten Vaters, Marx Brust von Oberachern, herufen. Da der Erstere im Krieg gestorben sein soll, und der nähere Aufenthalt des Letzteren unbekannt ist, so werden sie, und beziehungsweise deren Rechtsnachfolger zu der Vermögensaufnahme und der Erbschaftsverhandlungen mit dem Bedenken öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten zu erscheinen oder Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls die Erbschaft ihnen zugeweiht werden wird, welchen sie zustimmen, wenn sie zur Zeit des Erbschafts nicht mehr am Leben gewesen wären. Kappelrodeck, den 30. Juli 1870. **S e d m a n n, Notar.** D.949. Redarhausen. Johann Peter Sturm von Redarhausen ist zu dem Nachlasse seiner Mutter als Erbe berufen. Da sein jetziger Aufenthalt nicht bekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, seine Rechte und Ansprüche an den Nachlass seiner Mutter innerhalb 3 Monaten gehörig geltend zu machen, ansonsten angenommen wird, als sei er am Todestage seiner Mutter nicht mehr am Leben gewesen. Redarhausen, den 29. Juli 1870. Der Großh. Notar **S o l f m a n n.** **Betwaltungsachen. Gemeindefachen.** R.229. Nr. 18645. Mannheim. Peter Orth III. von Redarhausen wurde als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute verpflichtet. Mannheim, den 1. August 1870. Großh. bad. Bezirksamt **S t e n g e l.** **Vermischte Bekanntmachungen.** R.490.3. Nr. 2846. Pforzheim. **Die Stelle eines zweiten Assistenzarztes** an der Großh. Zeit- und Pflanzanstalt in Pforzheim mit einem jährlichen Gehalt von 800 fl. — 600 fl. hgar und 200 fl. für Kost, Wohnung, Holz, Licht und Wäsche — ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden. Bewerber um dieselbe wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Direction melden. Pforzheim, den 28. Juli 1870. Großh. bad. Direction der Zeit- und Pflanzanstalt. **D r. F i s c h e r.** R.178.2. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Mit Genehmigung des Großh. Handelsministeriums werden künftig auf den Großh. Posten auch offene briefliche Mittheilungen auf sogenannte **Correspondenz-Karten** gegen Vorausbezahlung des Briefpostes befördert. Die näheren Bestimmungen hierüber sind aus der an den Postämtern angeschlagenen Bekanntmachung zu ersehen. Die Beförderung solcher Correspondenz-Karten findet auch im Verkehr mit dem Postgebiete des Norddeutschen Bundes, mit Bayern, Württemberg, Oesterreich und Luxemburg statt. Correspondenz-Karten-Formulare können von Anfang August an bei den Großh. Postämtern zum Preise von 16 kr. für je 100 Stück, resp. von 1 kr. für je 6 Stück in beliebiger Anzahl gekauft, oder auch unmittelbar von der Gr. Pr. Müller'schen Hofbuchdruckerei dahier bezogen werden. Außerdem kann jede andere inländische Druckanstalt und Schreibmaterialien-Fabrikation selbst Correspondenz-Karten anfertigen und zu beliebigem Preise an das Postamt verkaufen, wenn sie zuvor ein bedrucktes Probeexemplar an die diesseitige Behörde einleitet und sich dabei durch einen Revers verpflichtet, das Postformular sowohl hinsichtlich des Textes, als bezüglich des Stoffs, der Farbe und Größe genau einzuhalten. Karlsruhe, den 27. Juli 1870. Direction der Großh. bad. Verkehrs-Anstalten. **Z i m m e r.** **W ä r t h.** R.230. Billingen. (Offene Postgehilfenstelle.) Bei Großh. Post- und Eisenbahnpflichtigen Billingen ist eine Privatpostgehilfenstelle frei, welche baldigst wieder besetzt werden sollte. Gehalt 400 fl. Ohne Kenntniß des Telegraphendienstes und ganz gute Zeugnisse Meldung unentgeltlich.

Bekanntmachung. Vom 4. d. Mts. an, dem Tage der Eröffnung der Rheinbahn (Mannheim-Karlsruhe) werden auf den Stationen dieser Bahn nachstehend aufgeführte Personenfürsien aufgenommen und abgehen:

Abgang von der Eisenbahnstation	1. Grade	2. Bielesthal	3. Neulshheim	4. Schwellingen
6 ³⁰ B. nach Guttentheim, Philippsburg, Gemersheim	von 7 ³⁰ B.	von 6 ³⁰ B., 3 ³⁰ B.	von 6 ³⁰ B., 11 ³⁰ B., 6 ³⁰ B., 7 ³⁰ B.	von 9 ³⁰ B., 6 ³⁰ B., 10 ³⁰ B., 3 ³⁰ B., 7 ³⁰ B.
11 ³⁰ B., 8 ³⁰ B.				
11 ¹⁵ B., 7 ⁴⁵ B. nach Philippsburg und Gemersheim				
6 ³⁰ B. nach Bruchsal				
7 ³⁰ B. nach Wiesloch				
7 ¹⁵ B., 11 ³⁰ B. nach Speyer				
4 ³⁰ B., 7 ³⁰ B.				
7 ³⁰ B., 4 ³⁰ B. nach Friedrichsfeld				
7 ³⁰ B., 4 ³⁰ B. nach Heidelberg				

Karlsruhe, den 3. August 1870. Direction der Großh. bad. Verkehrs-Anstalten. **S. B. d. D. Paris.** **W ä r t h.**

R.225. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Vom 4. d. Mts. an, dem Tage der Eröffnung der Rheinbahn (Mannheim-Karlsruhe) werden auf den Stationen dieser Bahn nachstehend aufgeführte Personenfürsien aufgenommen und abgehen:

Abgang von der Eisenbahnstation	1. Grade	2. Bielesthal	3. Neulshheim	4. Schwellingen
6 ³⁰ B. nach Guttentheim, Philippsburg, Gemersheim	von 7 ³⁰ B.	von 6 ³⁰ B., 3 ³⁰ B.	von 6 ³⁰ B., 11 ³⁰ B., 6 ³⁰ B., 7 ³⁰ B.	von 9 ³⁰ B., 6 ³⁰ B., 10 ³⁰ B., 3 ³⁰ B., 7 ³⁰ B.
11 ³⁰ B., 8 ³⁰ B.				
11 ¹⁵ B., 7 ⁴⁵ B. nach Philippsburg und Gemersheim				
6 ³⁰ B. nach Bruchsal				
7 ³⁰ B. nach Wiesloch				
7 ¹⁵ B., 11 ³⁰ B. nach Speyer				
4 ³⁰ B., 7 ³⁰ B.				
7 ³⁰ B., 4 ³⁰ B. nach Friedrichsfeld				
7 ³⁰ B., 4 ³⁰ B. nach Heidelberg				

Karlsruhe, den 3. August 1870. Direction der Großh. bad. Verkehrs-Anstalten. **S. B. d. D. Paris.** **W ä r t h.**